

Stephan, Sabine

Article

Handelsverflechtung mit den USA stark gestiegen

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Stephan, Sabine (2003) : Handelsverflechtung mit den USA stark gestiegen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 70, Iss. 10, pp. 164-167

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151208>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Handelsverflechtung mit den USA stark gestiegen

Sabine Stephan
sstephan@diw.de

In jüngster Zeit wird die Bedeutung des deutsch-amerikanischen Handels verstärkt diskutiert. Im Folgenden werden deshalb Umfang, Entwicklung und Struktur des Güteraustausches zwischen Deutschland und den USA skizziert.

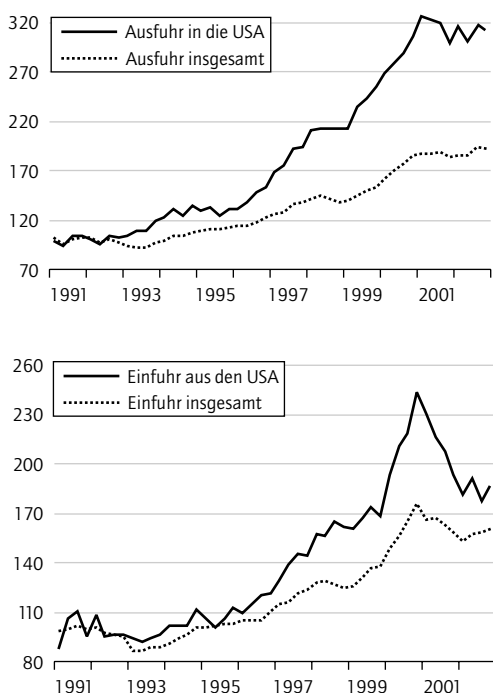
Seit 1991 hat sich der Handel mit den USA sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite weitaus dynamischer entwickelt als der deutsche Außenhandel insgesamt. Mittlerweile sind die Vereinigten Staaten der zweitwichtigste Handelspartner für Deutschland: Im Jahre 2001 wurden Waren im Wert von 68 Mrd. Euro in die USA exportiert und Waren im Wert von 46 Mrd. Euro von dort importiert. Das heißt, dass 10,6 % aller deutschen Exporte in die USA ausgeführt und 8,5 % der deutschen Importe von dort bezogen wurden. Mit dem weltweiten konjunkturellen Abschwung im zweiten Halbjahr 2000 brach der Außenhandel mit den USA zeitweilig überproportional ein. Während sich jedoch die deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten im Jahre 2002 in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten konnten, setzte sich der Rückgang bei den deutschen Importen aus den USA weiter fort.

Die USA sind traditionell Deutschlands wichtigster Handelspartner außerhalb der Europäischen Union, und der deutsch-amerikanische Warenver-

kehr hat in den vergangenen zehn Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Lagen die Vereinigten Staaten zu Beginn der 90er Jahre sowohl beim Export als auch beim Import auf Rang 6 der wichtigsten Handelspartner Deutschlands,¹ konnten sie sich bis Ende der 90er Jahre auf Platz 2 vorschieben.² Nur mit Frankreich ist der Handel intensiver.

Abbildung 1

Spezialhandel¹ Deutschlands mit den USA 1991 = 100



¹ Nominal, saisonbereinigt nach X12-ARIMA.

Quellen: Deutsche Bundesbank;
Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Entwicklung des Außenhandels

Von 1991 bis 2001 entwickelte sich der Außenhandel mit den USA dynamischer als der deutsche Außenhandel insgesamt (Abbildung 1). Die Warenausfuhr in die USA legte in diesem Zeitraum nominal um 217 % zu, während die deutschen Gesamtexporte um knapp 90 % stiegen. Wichtigste Gründe für den Exportboom waren das jahrelange und im internationalen Vergleich starke Wirtschaftswachstum in den USA sowie die zunehmende Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporteure, da der US-Dollar in dieser Zeit real um mehr als 25 % aufwertete (Abbildung 2).

Auch die Einfuhren Deutschlands aus den USA nahmen in diesen Jahren kräftig zu. Während die deutschen Gesamtimporte von 1991 bis 2001 nominal um knapp 65 % stiegen, konnte die Wareneinfuhr aus den USA einen Zuwachs von 112 % verbuchen. Mit der konjunkturellen Belebung in

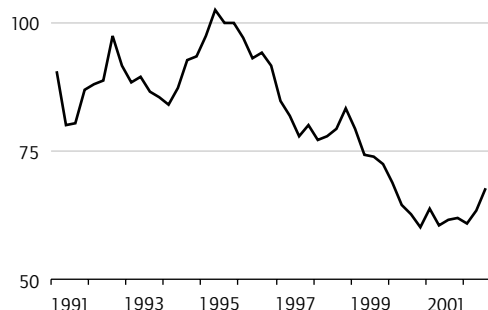
¹ Vgl. M. Abdin: Der deutsche Außenhandel mit den Vereinigten Staaten. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 11/2002, S. 942–951.

² Vgl. Statistisches Bundesamt: Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland 2001 unter http://www.destatis.de/download/aussch/aussch_d/rang1_d.pdf

Abbildung 2

Realer Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar¹

1995 = 100



¹ 1991 bis 1998: realer Außenwert der D-Mark gegenüber dem US-Dollar mit dem festen Euro-Umstellungskurs in Euro umgerechnet; ab 1999 realer Außenwert des Euro.

Quellen: Deutsche Bundesbank;
Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Tabelle 1

Vierteljährliche Entwicklung des deutschen Außenhandels

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

		Exporte Deutschlands ¹		Importe Deutschlands ¹		<i>nachrichtlich:</i> Bruttoinlandsprodukt real	
		In die USA	Insgesamt	Aus den USA	Insgesamt	USA	Deutschland
2000	I	26,4	15,9	20,1	18,1	4,2	4,1
	II	19,2	17,4	25,4	19,0	4,9	4,0
	III	19,0	17,1	25,1	21,3	3,7	2,4
	IV	20,4	20,7	45,0	27,9	2,3	0,9
2001	I	21,3	15,0	19,3	12,0	1,5	1,4
	II	15,5	9,9	2,9	6,5	-0,1	0,6
	III	10,4	7,1	-4,8	-1,5	-0,4	0,4
	IV	-2,7	-1,1	-20,5	-9,8	0,1	-0,1
2002	I	-3,1	-0,6	-21,1	-7,9	1,4	-1,2
	II	-6,7	-0,2	-11,9	-5,8	2,2	0,4
	III	-1,0	2,5	-14,5	-2,8	3,3	1,0
	IV	4,2	5,0	-3,1	1,6	2,8	0,5

¹ Spezialhandel.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank;
Bureau of Economic Analysis; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Deutschland in der zweiten Hälfte der 90er Jahre wuchsen die Importe beschleunigt, besonders jene aus den USA, obwohl der US-Dollar in dieser Zeit erheblich an Stärke gewann. Bemerkenswert ist, dass die Warenimporte aus den Vereinigten Staaten auch im Jahre 2000, als der Euro bereits deutlich an Wert gegenüber dem US-Dollar eingebüßt hatte, noch mit hohen zweistelligen Raten wuchsen (Tabelle 1).

Als sich zum Jahresende 2000 das Wirtschaftswachstum in den USA verlangsamte, kam es zu einer Abschwächung der Nachfrage nach deutschen Gütern. Im Jahre 2001 nahm die Ausfuhr in die USA im Verlauf deutlich ab, stabilisierte sich im Jahr darauf aber wieder auf hohem Niveau (Abbildung 1). Derzeit steht die kräftige Euro-Aufwertung einer merklichen Ausweitung der Lieferungen in die USA entgegen.

Im Zuge der weltweiten konjunkturellen Abkühlung zum Jahresende 2000 ist auch in Deutschland die Importdynamik deutlich zurückgegangen. So kam es bei der deutschen Einfuhr aus den USA in der ersten Jahreshälfte 2001 zunächst zu einem sprunghaften Rückgang der Zuwachsraten und in der zweiten Jahreshälfte dann zu einem scharfen Einbruch. Die deutsche Wareneinfuhr aus den USA hatte im Jahresdurchschnitt 2001 ein Minus von 2 % zu verzeichnen, während die deutschen Gesamtimporte noch um 1,3 % zunahmen. Die Talfahrt der Importe aus den USA setzte sich auch im Jahre 2002 fort; der Rückgang betrug 13 % im Vergleich zum Vorjahr.

Güterstruktur des deutsch-amerikanischen Außenhandels

Im Außenhandel mit den USA dominiert der Handel mit Enderzeugnissen. Diese Warengruppe hatte im Jahre 2001 einen Anteil von rund 85 % an den gesamten Warenexporten; bei den Importen betrug er etwa 82 %. Diese Anteile sind sehr hoch, verglichen mit denen, die der Handel mit Enderzeugnissen am gesamten deutschen Außenhandel hat (Exporte knapp 73 %, Importe knapp 60 %³).

Der Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten wird ausfuhr- wie einfuhrseitig weitgehend von den gleichen Gütergruppen dominiert: Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen, chemische Erzeugnisse, sonstige Fahrzeuge (hauptsächlich Luftfahrzeuge) sowie medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse. 75 % der gesamten deutschen Warenexporte in die USA entfielen im Jahre 2001 auf diese Warengruppen, bei den Importen waren es knapp 54 %. Auf der Einfuhrseite spielten des Weiteren Büro- und Datenverarbeitungsgeräte sowie Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte mit einem Anteil von knapp 11 % bzw. 12 % eine wichtige Rolle.

Bedeutung der wichtigsten Exportgüter in den vergangenen Jahren unverändert ...

Von 1997 bis 2001 hat sich die Bedeutung der Warengruppen Kraftwagen, Maschinen, chemische

Enderzeugnisse im Außenhandel dominierend

³ Vgl. M. Abdin, a. a. O., S. 948.

Erzeugnisse, sonstige Fahrzeuge sowie medizin- und messtechnische Erzeugnisse innerhalb der Gruppe der wichtigsten Exportgüter kaum verändert (Tabelle 2). Die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und -teilen konnte in diesem Zeitraum leicht gesteigert werden und lag 2001 mit einem Anteil von knapp 29 % unangefochten auf dem Spitzenplatz. Auf dem zweiten Platz hat sich der Export von Maschinen behauptet – allerdings mit abnehmendem Gewicht: Ihr Anteil an den gesamten deut-

schen Warenexporten in die USA sank im betrachteten Zeitraum von 20 % auf knapp 16 %. Ein Rückgang, wenn auch nur leicht, ist ebenfalls für die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse festzustellen, deren Anteil zuletzt gut 13 % betrug. Der Anteil der medizin- und messtechnischen Erzeugnisse an der Gesamtausfuhr liegt hingegen seit Jahren konstant bei etwa 6 %. Deutliche Zuwächse konnten in den vergangenen Jahren beim Export sonstiger Fahrzeuge erzielt werden, wobei es sich in erster Linie

Tabelle 2

Außenhandel Deutschlands mit den USA nach Gütergruppen¹

	1997	1998	1999	2000	2001
Ausfuhr					
In Mill. Euro, nominal					
Chemische Erzeugnisse	5 672	6 676	7 430	7 845	9 026
Maschinen	7 993	9 282	9 251	10 520	10 699
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	2 335	2 740	3 138	3 651	4 025
Kraftwagen und Kraftwagenteile	10 223	12 733	15 066	17 739	19 542
Sonstige Fahrzeuge	2 129	2 494	3 509	5 176	7 625
Übrige Güter	10 822	11 735	13 031	16 833	16 908
Insgesamt	39 174	45 660	51 425	61 765	67 824
Struktur in %					
Chemische Erzeugnisse	14,5	14,6	14,4	12,7	13,3
Maschinen	20,4	20,3	18,0	17,0	15,8
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	6,0	6,0	6,1	5,9	5,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	26,1	27,9	29,3	28,7	28,8
Sonstige Fahrzeuge	5,4	5,5	6,8	8,4	11,2
Übrige Güter	27,6	25,7	25,3	27,3	24,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Einfuhr					
In Mill. Euro, nominal					
Chemische Erzeugnisse	3 432	4 153	4 353	5 744	5 768
Maschinen	2 975	3 427	3 717	4 882	4 767
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	4 061	4 313	4 884	5 356	4 853
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektrische Bauelemente	2 925	3 145	3 566	5 089	5 346
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	2 587	2 915	3 371	4 361	4 639
Kraftwagen und Kraftwagenteile	1 855	2 053	1 988	2 047	2 831
Sonstige Fahrzeuge	3 121	4 484	6 102	8 430	7 068
Übrige Güter	9 232	9 926	8 808	11 216	10 711
Insgesamt	30 186	34 416	36 790	47 124	45 982
Struktur in %					
Chemische Erzeugnisse	11,4	12,1	11,8	12,2	12,5
Maschinen	9,9	10,0	10,1	10,4	10,4
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	13,5	12,5	13,3	11,4	10,6
Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektrische Bauelemente	9,7	9,1	9,7	10,8	11,6
Medizin-, messtechnische und optische Erzeugnisse u. a., Uhren	8,6	8,5	9,2	9,3	10,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	6,1	6,0	5,4	4,3	6,2
Sonstige Fahrzeuge	10,3	13,0	16,6	17,9	15,4
Übrige Güter	30,6	28,8	23,9	23,8	23,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Nachrichtlich:					
Saldo der Handelsbilanz	8 987	11 244	14 635	14 640	21 842

¹ Güterabteilungen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 7; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

um Luftfahrzeuge handelte. Hier stieg der Anteil von gut 5 % im Jahre 1997 auf über 11 % im Jahre 2001.

... aber Verschiebungen auf der Importseite

Bei den Importen haben Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte in den vergangenen Jahren an Bedeutung verloren; ihr Anteil fiel von 13,5 % im Jahre 1997 auf 10,6 % im Jahre 2001. Damit rutschte diese Warengruppe vom ersten auf den vierten Platz in der Gruppe der wichtigsten Importgüter. Leicht gestiegen ist hingegen die Einfuhr von Maschinen, von chemischen Erzeugnissen sowie von medizin- und messtechnischen Erzeugnissen; etwas deutlicher war die Zunahme bei Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräten. Diese vier Gütergruppen haben derzeit Anteile von 10 % bis 12,5 % an den deutschen Gesamtimporten aus den USA. Auch die Einfuhr von Kraftwa-

gen und -teilen ist nach einem Rückgang im Jahre 2000 wieder deutlich gestiegen – ihr Anteil liegt gegenwärtig bei 6 %. Den deutlichsten Zuwachs gab es jedoch bei den sonstigen Fahrzeugen, bei denen es sich auch hier hauptsächlich um Luftfahrzeuge handelt. Deren Anteil an den gesamten Einfuhren schnellte von gut 10 % im Jahre 1997 auf knapp 18 % im Jahre 2000 hoch; derzeit liegt er bei gut 15 %. Damit nehmen sie in der Gruppe der wichtigsten Importgüter aus den USA die Spitzenposition ein.

In den vergangenen Jahren erzielte Deutschland stets einen Handelsbilanzüberschuss gegenüber den Vereinigten Staaten (Tabelle 2). Positive Beiträge kamen hauptsächlich von den Warengruppen Kraftfahrzeuge und -teile, Maschinen sowie chemische Erzeugnisse; bei Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten sowie bei medizin- und messtechnischen Erzeugnissen war die Handelsbilanz hingegen negativ.

Handelsbilanzsaldo in den
vergangenen Jahren stets positiv



Hinweis auf eine neue Veröffentlichung des DIW Berlin

Friedrich Breyer

Einkommensbezogene versus pauschale Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung – eine Begriffsklärung

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen, die das gegenwärtige System der Beitragserhebung in der gesetzlichen Krankenversicherung, nämlich die Anknüpfung der Beiträge am Arbeitseinkommen, kritisieren und vorschlagen, zu einer einheitlichen Prämie je erwachsenem Versicherten nach dem Vorbild der Schweiz überzugehen. Die damit angeregte Diskussion leidet aber unter einer gewissen Vermengung von Begriffen, die dieser Beitrag aufklären soll. Er zeigt, dass sowohl in der schweizerischen Krankenversicherung als auch in den jüngsten Reformvorschlägen durchaus eine Abhängigkeit der Beiträge vom Einkommen vorliegt und dass man die so genannten Pauschalprämien-Systeme in der üblichen Form von (implizitem) Beitragssatz und Bemessungsgrenze darstellen kann. Unterschiede bestehen eher in der Einbeziehung weiterer Einkommensarten und in der Anwendung des Haushaltsprinzips bei der Beitragsbemessung.

Diskussionspapier Nr. 330

Februar 2003

Der Gesamttext liegt als Pdf-Datei vor und kann von folgender Website des DIW Berlin heruntergeladen werden:

<http://www.diw.de/deutsch/publikationen/diskussionspapiere>

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
PD Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Wolfram Schrettli, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Dr. Elke Holst
Jochen Schmidt
Dieter Teichmann

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

(unverbindliche Preisempfehlungen)
Jahrgang Euro 108,-/sFR 182,-
Einzelnnummer Euro 10,-/sFR 18,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin